

© Michael Schwalb WDR 3Tonart Weihnachtstipp 2018

17. Dezember 2018

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune / Jeux / Nocturnes

Les Siècles, Ltg.: François-Xavier Roth

HMM 905291

LC 07045

Anmoderation

Vor 100 Jahren, im Kriegsjahr 1918, starb der französische Komponist Claude Debussy an einem lange zuvor diagnostizierten Darmkrebs. Das Jubiläum hat verschiedene Bücher und Einspielungen zu Debussy hervorgebracht.

Immer wieder hat unser Autor Michael Schwalb festgestellt, dass Musik mitnichten voraussetzungslos international ist, sondern zumeist durchaus an einen bestimmten Sprach- oder Kulturraum gebunden ist. Anton Bruckner oder Max Reger sind in Frankreich relativ unbekannt, und hiesige Orchester haben oft Schwierigkeiten mit der besonderen Musiksprache französischer Komponisten wie etwa Claude Debussy. Deshalb gilt der Weihnachtstipp des Tonart-Redakteurs Michael Schwalb einer ganz idiomatischen Neuaufnahme von Orchesterwerken Claude Debussys.

Beginn Poème

Mein Weihnachtstipp ist eine brandneue CD des Kölner Generalmusikdirektors François-Xavier Roth – allerdings nicht mit dem Gürzenich Orchester, sondern mit seinem französischen Orchester „Les Siècles“. Die ganze CD ist ein Schwelgen in der Musik Claude Debussys.

Poème ab 24“ unter Text weg

Es ist nicht nur der besondere Klang der alten Instrumente, der diese Wiedergabe so betörend macht, und auch nicht allein das besondere französische Parfum dieser Mixtur von Orchesterfarben. Was mich besonders fasziniert, ist vor allem die kammermusikalische Spielweise des Ensembles, mit der für Debussy so typischen Agogik sozusagen über den Taktstrich hinweg, ein rhetorisches Vorwärtsgehen und Zurückhalten, diese besondere Deklamatorik einer Musik, die dem gestischen Ausdruck ganz nahe ist.

Musik 2 <1> 3‘13“ – 3‘47 Blenden

Vor 100 Jahren, im Epochenjahr 1918, ist Claude Debussy gestorben, der ganz bewusst als „musicien français“ zeichnete und damit gegen die Hegemonie der deutschen Musik anschrieb.

Das Debussy-Programm auf dieser CD setzt sich fort mit „Jeux“ – Spiele, ein Tanzpoem von 1912, Debussys letztem Orchesterwerk und seiner einzigen vollendeten Ballettmusik. Es ist eine Komposition, die ihren Charakter als kühne Klangchoreographie bis heute nicht verloren hat:

Die Komposition war ein Auftragswerk des Impresario Sergej Diaghilev für die Pariser Saison seiner Ballets Russes. Das Szenario des Ballett-Einakters stammt von dem legendären Tänzer und Choreographen Nijinskij, der – zwei Wochen nach der Uraufführung von Debussys „Jeux“ im Pariser Théâtre des Champs-Élysées – an gleicher Stelle bei einem der größten Skandale der Musikgeschichte mitwirken sollte: Strawinskijs „Le sacre du printemps“.

Musik 3 <2> ab 0‘20“ frei – 1‘13“

Debussys Musik ist geheimnisvoll und klingt stellenweise durchaus bedrohlich, wohingegen Nijinskijs choreographisches Handlungsgerüst vergleichsweise harmlos scheint. Die Szenerie spielt in einem Park in der Abenddämmerung. Ein junger Mann und zwei junge Mädchen spielen Tennis, als ihnen der Ball davonspringt. Sie suchen danach, und es kommt dabei zu wechselseitigen erotischen Annäherungen, bis die unwirkliche Szenerie plötzlich von außen beendet wird und die drei im Dunkel des nächtlichen Parks verschwinden.

Musik 4 <2> 11‘56“-12‘48

Zwischen 1897 und 1899 entstanden Claudes Debussys „Trois Nocturnes“; die drei Nachtstücke bilden ein sinfonisches Triptychon, das Debussy keineswegs als Programmmusik ansah, sondern als, wie er schrieb, „Versuch über die Klangmöglichkeiten einer einzigen Farbe; in der Malerei würde zum Beispiel eine Studie in Grau entsprechen.“

Angeregt wurde Debussy zu seiner Komposition denn auch durch Bilder des amerikanischen Malers James Whistler, der mit der Auflösung der Form experimentierte. Auch für Debussy war die Komposition – neben dem Farbexperiment – auch das Formexperiment der Annäherung an eine dreisätzige sinfonische Gestalt.

François-Xavier Roth und sein französisches Originalklangensemble Les Siècles erfüllen alle Anforderungen an Debussys delikateste Instrumentalfarbenmischungen.

Nocturnes Trp 2. Satz 2‘56“-3‘32“

Diese geheimnisvolle Trompetenstelle war es übrigens, die bei Claudio Abbado schon in kindlichem Alter den Wunsch auslöste, Dirigent werden zu wollen.

Roths Aufnahme ist für mich das Musterbeispiel einer sowohl textgetreuen wie schwelgerischen Lesart von Debussys Musik, und ich behaupte, dass deutsche Orchester deren rhetorischen Fluss nie so authentisch darzustellen vermögen. Jedenfalls kommt auf dieser CD eine geradezu symbiotische Beziehung zwischen Dirigent und Musikern aufs Schönste zur Geltung.

Zusätzlich zur Audio-CD enthält diese Box von harmonia mundi noch eine DVD, bei der ein Konzert in Granada abgefilmt ist, sodass man die Hauptwerke der CD auch optisch genießen kann. Hier wird noch einmal deutlich, wie unprätentiös François-Xavier Roth seine Musiker leitet – kein Maestro, sondern ein schelmischer, entflammter primus inter pares.

Diese kleine Box ist also ein Hör- und Sehvergnügen, lässt uns eintauchen in ein anderes Emotions- und Zeitgefühl wie in einen seelischen

Kurzurlaub. Zudem ist eine derart glückhafte und überzeugende Interpretation auch immer noch das schönste Mittel kultureller Verständigung.

Wir können uns in Köln glücklich schätzen, einen derart charismatischen Dirigenten wie François-Xavier Roth in dieser Stadt zu haben. Seine Vertragsverlängerung kürzlich ist ein Silberstreif am Horizont, die hoffen lässt, dass auch die Kölner Oper mit Roth wieder in ihr Stammhaus zurückziehen kann.

Musik Schluss <4> auf 0'40"